

# Der kleine Verwandte des Elefanten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1950)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-987760>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bildung eingeborener Beamten, Lehrer, Kaufleute. Wo heute die Menschen in festen Siedlungen und Marktflecken zusammenwohnen, ist eine Schule mit oft beachtlich modernem Schulhaus entstanden. Wo kein Haus vorhanden ist, behilft man sich mit Unterricht im Freien, der zuweilen von freiwilligen Lehrkräften erteilt wird (wie auf unserem Bild etwa von der Frau des französischen Polizeiwachtmeisters). Da sitzt dann die dunkel- oder hellhäutige Jugend verschiedensten Alters auf Holzbänken, lernt im Koran arabisch lesen und schreibt sogar französisch mit einem Stückchen Kreide auf kleine Schiefertafeln. Kommt man zufällig des Wegs durch ein Berber- oder Araberdorf, abseits und einsam im Landesinnern, hört man schon von weitem das laute Aufsagen im Chor; denn es wird viel auswendig gelernt, zumal nicht überall und für alle Schüler Lehrbücher vorhanden sind. Die kleinen Dorfschulen unterrichten nach wie vor arabisch mit dem Koran, dessen Schrift wie die hebräische von rechts nach links läuft. Die von der französischen Regierung errichteten, von mehr als 150 000 Schülern besuchten Schulen erteilen Unterricht in Arabisch und Französisch, Gesundheits- und Körperpflege und geben vor allem die notwendige Vorbildung für die Ausübung kunstgewerblicher Berufe, für welche Araber wie Berber fleissige und geschickte Hände haben.

Dr. H. M.

## **DIE KLEINEN VERWANDTEN DES ELEFANTEN.**

In einzelnen Gegenden Palästinas und Afrikas gibt es in felsdurchsetztem Gelände merkwürdige kleine Säugetiere, die einen feinen Pelz tragen und in Grösse und Gestalt sehr stark an unsere Murmeltiere erinnern. In Wirklichkeit sind sie eher noch kleiner als die Munggen und heissen Klippschliefer oder Klippdachse. Aus dieser Bezeichnung geht schon hervor, dass es Felsentiere sind. Es gibt mehrere Arten von ihnen; einzelne sind auch sehr geschickte Baumkletterer. Vor längerer Zeit schon haben die Zoologen herausgefunden,



Klippschliefer in typischer  
Ruhestellung auf einem Ast.

dass diese Klippschliefer durchaus keine Nagetiere sind, für die man sie auf Grund ihrer äusseren Erscheinung und ihres Verhaltens halten möchte, sondern – die nächsten Verwandten der Elefanten. Beide zusammen gehören in eine Gruppe, welche den Huftieren sehr nahe steht, ohne aber richtige Huftiere zu sein.

Wir wollen diese seltsamen Geschöpfe etwas näher ansehen. Sie können stundenlang völlig bewegungslos auf der äussersten Spitze eines Astes oder auf

einem aus der Umgebung vorstehenden Felsklotz sitzen. Oft sieht man aus dem nicht ganz geschlossenen Mund zwei Zahnspitzen ein wenig herausragen. Schon das genügt, um zu erkennen, dass es keine Nagezähne sind. Genaue anatomische Untersuchungen durch Spezialisten haben denn auch ergeben, dass diese zwei Schneidezähne den Stosszähnen der Elefanten entsprechen. Natürlich gründet sich die Behauptung der nahen Verwandtschaft zwischen Elefant und Klippschliefer noch auf viele weitere gründlich geprüfte Merkmale.

Eine auffällige Übereinstimmung zwischen den beiden sonst so ungleichen Tieren weisen die Füsse auf. Der Klippschliefer besitzt keine Krallen, wie sie für Nager so typisch sind, son-



L i n k s : Vorderpfote eines Klippschliefer mit den hufartigen Zehen. R e c h t s : Hinterfuss mit der Putzkralle.

dern ganz merkwürdig ausgebildete Zehen mit hufähnlicher Hornbedeckung. Die Ballen erinnern an kautschukartige Gebilde. Sie erlauben den flinken Tierchen ein sicheres Klettern selbst auf glattem Fels und an den steilsten Ästen. Wenn sich ein Klippschliefer entschlossen hat, seinen Beobachtungsposten zu verlassen, oder wenn er gar vor einem herannahenden Feind flüchten muss, kann er mit unglaublicher Schnelligkeit und verblüffender Sicherheit hochgelegene geschützte Stellen erreichen. Seine Zehenballen scheinen geradezu ein Haf-ten an winzigen Unebenheiten zu ermöglichen.

An den Hinterfüßen fällt auf, dass die Innenzehe einen kral- lenähnlichen Hornhaken trägt. Dieser dient weniger der Fort- bewegung als der Körperpflege. Es ist eine Art Putzkralle zum Kämmen des feinen Pelzes, der dem interessanten Tier- chen in manchen Teilen Afrikas wegen seiner Kostbarkeit schon zum Verhängnis geworden ist. Heute sind jedoch die Klippschliefer in die Liste der geschützten Tiere aufgenom- men worden und dürfen nicht mehr gejagt werden. H.